UNESCO

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Menschheit angstet vor dem unheimlichen Geschehen in der Welt. Du, lieber Leser, wohl auch. Lies die heutige religiöse Beilage — es tut Dir gut! Gf.

UNESCO

UNESCO ist die Abkürzung für «United Nations Educational, Scientific, Cultural Organisation». Das heißt zu deutsch: Völkerbund für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, oder kurz gesagt für Bildung. Die Unesco ist eine Abteilung der UNO (Vereinigte Nationen), die nach dem Krieg gegründet wurde, um den Völkerfrieden erhalten zu helfen.

Von den 600 Millionen Kindern auf der Erde gehen nur etwa 300 Millionen zur Schule. Die andern 300 Millionen lernen heute noch weder lesen noch schreiben. Die Unesco will aber, daß alle Kinder der Welt lesen und schreiben lernen. Die Menschen sollen gebildet werden. Sie sollen dadurch weiser werden. Weise Menschen verabscheuen den Krieg. Die Unesco will also von dieser Seite her den Frieden erhalten helfen.

Das ist ein weites Ziel, und ob eine solche Weisheit durch Erziehung (Schulung), Wissenschaft und Kultur erreicht werden kann ist fraglich.

Schulung: Lesen, Schreiben und Einmaleins sind nicht alles. Diese befähigen die Menschen zunächst zwar, besser Geld verdienen zu können. Aber diese Fähigkeit bringt sie auch in Versuchung, mehr Geld zu verdienen, als sie zum Leben brauchen. Man nennt das Kampf ums Dasein, Kampf also von Mensch zu Mensch und schließlich von Volk zu Volk.

Wissenschaft: Auch die Wissenschaft hat zwei Gesichter. Man denke nur an die Atomkraft: Hier Maschinen, die uns in Fülle schaffen, was wir zum Leben nötig haben, dort die Atombombe, die Leben vernichtet.

Kultur heißt Sinn und Freude am Guten. Aber auch das ist nicht alles. Hinzukommen muß die Religiosität und der Respekt vor der Religion des andern. Religiosität kann aber die Unesco nicht geben, weil sie sich — aus guten Gründen — religiös neutral verhalten muß.

Heißt das nun, daß die Unesco nichts nütze? Ganz und gar nicht! Denn was sie anstrebt, soll durch Zusammenarbeit der Völker ge-

schehen. Diese Zusammenarbeit bringt die Völker einander menschlich näher. Und das mag eines der Samenkörner sein, die in ferner, ferner Zukunft aufgehen als Völkerfrieden. Gf.

Afrikabrief

Die Schule im Busch (Fortsetzung)

Etwa dreißig Meter entfernt steht die Wohnhütte des Lehrers. Es ist eine Grashütte, ähnlich den andern Wohnstätten der Neger in der Gegend. Sie sieht aber bedeutend wohnlicher und sauberer aus, als hier im allgemeinen üblich ist. Gern hätte meine Frau ihre innere Einrichtung gesehen. Doch bemerken wir rasch, daß das dem Lehrer unangenehm wäre. Darum unterlassen wir es, die Bitte auszusprechen.

Ringsum ist der Busch gerodet und in Gemüseland umgewandelt. Da gibt es ein Maisfeld mit Buschbohnen und Melonen als Zwischensaat. Auf der andern Seite des Wegleins vom Schulhaus zur Wohnhütte hat der Lehrer Stangenbohnen (als Stangen dienen die fingerdicken holzigen Stengel des Elefantengrases) und Erbsen gepflanzt. Alles ist etwas ungeordnet und sieht aus der Ferne aus wie der wilde Busch daneben. Der Lehrer freut sich über unser Interesse und macht uns auf seine Zwiebeln, Gewürzpflanzen und Blumen aufmerksam. Doch sind die letztern arg zerzaust. Der Fußball der Buben scheint manchmal böse Seitensprünge zu machen.

Schon ist es 10 Uhr. Die Schüler rücken nur langsam ein. Der Hilfslehrer beeilt sich, die Spätlinge selbst herbeizuholen. Um 10.10 Uhr sind endlich wieder 18 Kinder beisammen. Mädchen sind auch diesmal nicht dabei. Alles begibt sich jetzt ins Schulhaus. Die Schüler setzen sich auf die Steine und die Blätterbündel. Ich setze mich ihnen gegenüber auf die Gras-Wandbank. Für meine Frau hat der Lehrer aus seiner Wohnung einen einfachen, vermutlich selbst hergestellten Stuhl herbeigeholt.

Der Unterricht beginnt mit einem Gebet des Lehrers und einem von allen Schülern mitgesungenen geistlichen Lied. Nachher liest der Lehrer einen Abschnitt aus dem Neuen Testament vor und bespricht ihn mit den Schülern. Wir verstehen fast nichts davon. Begriffen aber haben wir, daß folgendes stark betont wird: «Bwana Jesu Christo» liebt alle Menschen gleich, die weißen und die schwarzen, die Bahunde, die Ruanda (die Bahunde und die Ruanda sind die in